

Die Grenzen fließen

Interview mit Ulla Fröhlingsdorf

Dieses Interview wurde im Herbst 1999 in den Räumen der Pressestelle des Theaters Aachen geführt. Der damalige Generalintendant Claus Schmitz ist mittlerweile von seinem Bonner Nachfolger Paul Esterhazy abgelöst worden. Das Gespräch mit Ulla Fröhlingsdorf führte Frank Auffenberg.

KA: Ulla, so ganz klar war uns anfangs nicht, was wir dich hier eigentlich fragen wollen. Ich schlage vor, dass wir einfach ein kleines Gespräch führen und einmal schauen, was dabei herauskommt. Im Grunde hat ja niemand eine wirkliche Vorstellung was aus Germanisten eigentlich wird.

Ulla: Alles oder nichts.

KA: Genau, wir dachten, wir könnten ein paar Alternativen zum Lehramt präsentieren. Wie bist du denn genau aufs Theater oder besser auf die Dramaturgie gekommen?

Ulla: Ich habe hier in Aachen am Theater ein Praktikum gemacht. Also, ich habe ziemlich viele Praktika gemacht. Irgendwann habe ich mein Studium für ein halbes Jahr unterbrochen und hier in Aachen als Praktikantin angefangen.

Ja, und dann...

KA: ...bist du direkt am Haus geblieben.

Ulla: Nein. Ich bin dann erstmal weiter studieren gegangen. Irgendwann bekam ich dann einen Anruf, ob ich nicht als Dramaturgie-Assistentin anfangen möchte. Ich habe das dann auch angenommen und wurde schnell Dramaturgin für alle Sparten. Und habe dann später in Aachen meinen Abschluss gemacht.

KA: Wie lange hat es gedauert, bis du drauf kamst, doch einen Abschluss zu machen?

Ulla: Gut drei Jahre. Ich war hier in Aachen eingeschrieben und habe mir eingebildet ich könnte das nebenher machen, was natürlich überhaupt nicht funktionierte. Es war eigentlich ganz gut, dass ich diesen Kick dann doch noch bekommen habe. Es ist meist sehr verlockend, wenn man eine gute Stelle hat, da hängen zu bleiben. Ich habe dann

doch gekündigt und meinen Abschluss gemacht.

KA: Bist du nach dem Abschluss sofort dorthin zurück gekommen?

Ulla: Nein, das ging leider nicht, da meine Stelle natürlich neu besetzt worden war. Nach dem Abschluss war ich kurz Mitarbeiterin bei der Deutschen Welle in Bonn. Danach machte ich ein Praktikum in einer PR- und Kommunikationsagentur und ging dann nach New York.

KA: Und wann kamst du zurück nach Aachen?

Ulla: Erst zum letzten Sommermusical, befristet, dann ging ich nach Dinslaken ans Theater und nun bin ich wieder hier. Momentan nicht in der Dramaturgie, sondern als Leiterin der Stelle für Presse und Öffentlichkeit.

KA: Ist Deine Stelle hier auch befristet?

Ulla: Ja, sie bezieht sich nur auf die Spielzeit von Klaus Schmitz. Danach kommt Esterhazy und bringt wahrscheinlich seine eigenen Leute mit.

KA: Ist das denn immer so oder kann es auch sein, dass man eine Stelle bekommt und die dann auch für ein paar Jahre behält?

Ulla: Das kann auch sein, ich hoffe ja, dass mir das nun auch passiert.

KA: Meinst du das Studium hat dir irgendetwas gebracht bei deinem Job?

Ulla: *lacht* Als ich hier das Praktikum gemacht hatte und auch wusste, dass ich gerne zum Theater gehen möchte, habe ich auch Kurse belegt, die mir dabei helfen könnten.

KA: Wenn man beim Arbeitsamt anfragt, sagen die, dass man lieber Theaterwissenschaften machen sollte. Braucht man einen Abschluss?

Ulla: Ach, das ist immer so eine Sache. Ich glaube, wenn man im richtigen Moment an der richtigen Stelle ist... , man kann ja auch Kenntnisse haben ohne Studium.

KA: Wie bist du an Dein Praktikum gekommen? "Vitamin B" oder einfach beworben?



Ulla: Nee, einfach beworben. Das war sehr nett, ich habe mich erst in Bonn bemüht, die sagten ich müsse erst mal eine Bewerbung schreiben und dann sehe man weiter. In Aachen rief ich an, und die sagten, ich solle einfach vorbeikommen. Ich habe mich vorgestellt und dann... , okay, man muss dazu sagen, dass ich bereit war, ein ganzes Semester auszusetzen und nach Aachen zu ziehen. Die Chemie stimmte und ich blieb einfach hängen.

KA: Und dann?

Ulla: Nun ja, heute mache ich eigentlich gar keine Dramaturgie, sondern die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Ich habe alles ein wenig verschoben und auch festgestellt, dass es mir ein wenig mehr liegt.

KA: Willst du unbedingt am Theater bleiben?

Ulla: Sehr gerne, es gibt sicher Sachen die auch interessant sind, aber ich bleibe erst mal beim

Theater. Es ist natürlich auch immer die Frage, wie lange man das durchhält.

KA: Was liegt denn speziell in deinem Aufgabenfeld?

Ulla: Och, alles was irgendwie aus dem Theater rausgeht. Es fängt mit Pressemitteilungen an und geht bis zur Plakatentwicklung, wobei wir bei den Plakaten noch mit einer professionellen Grafikerin zusammenarbeiten. Während dieses Interviews sitze ich eigentlich an der Besucherhotline.

KA: Telefonischer Meckerkasten?

Ulla: Genau, die haben wir jetzt neu eingerichtet. Die Leute können uns hier einfach mal beschimpfen oder mit uns diskutieren. Es wäre zwar auch schön, wenn uns mal jemand loben würde, doch grundsätzlich melden sich die Leute, denen etwas nicht gefallen hat.

KA: Wobei Kritik generell an den Theatern nicht so beliebt ist...

Ulla: Ach, wer lässt sich schon gerne beschimpfen, aber uns liegt einfach sehr viel an den Besuchern. Man kann nicht über alles diskutieren, es bleibt eigentlich immer eine Geschmackssache.

KA: Nochmal zurück zum Studium: Du hast mir eigentlich immer noch keine genaue Antwort gegeben, ob du glaubst, dass ein Studium sinnvoll ist.

Was hat dir denn am meisten gebracht?

Ulla: Gaudi, das Leben genießen, das Bonner Nachtleben ist gar nicht so schlecht. Nein, im Ernst, was hat mir am meisten gebracht?

Ach ja, wie heißt er denn? Göbel, genau, Göbel.

KA: Das wird ihm runtergehen wie Öl.

Ulla: Ich habe den Abschluss dann ja in Aachen gemacht, weil unter anderem die Aachener Professoren wesentlich zugänglicher sind. Das geht natürlich gegen die hochherrschaftlichen Bonner Professoren, bei denen man glaubt, man

müsse auf Knien in die Sprechstunden rutschen. In Aachen standen die Türen einfach weiter offen. Man ist denen einfach ein bisschen näher gekommen.

KA: Du bist in Aachen, wenn man das so sagen darf, richtig was geworden, Herr Schmitz hat unlängst einen Aushang veröffentlicht, in dem steht, dass sich in der Intendanz einige Änderungen ergeben

haben. Leiterin der Pressestelle ist ab sofort Ulla Frühlingsdorf.

Heißt das, dass du nun über Wohl und Übel des Theater Aachens mitbestimmst? Kannst du das Theater Aachen in den Abgrund reißen?

Ulla: *lacht* Ach, so wird das immer gerne dargestellt, läuft es am Theater gut, sind die Schauspieler und die Regisseure dafür verantwortlich, geht alles den Bach hinunter, hat die Pressestelle nicht genug Werbung gemacht.

KA: Apropos Werbung, wer übernimmt hier eigentlich die Jugendarbeit?

Ulla: Eine Jugendreferenzstelle haben wir hier nicht. Theaterpädagogik fällt auch in meinen Bereich. Theaterführungen organisiere ich dann mit unserem Regieassistenten.

Ich bin eigentlich Mädchen für alles.

KA: Ich habe ein wenig das Gefühl, dass sich die Berufsfelder am Theater oft überschneiden.

Ulla: Stimmt, meistens wenn ich auf Parties gefragt werde, was ich eigentlich mache, verschweige ich gern, dass ich am Theater bin. Der Rest des Abends wird sonst schnell zum Monolog meinerseits. Insgesamt ist die Arbeit als Dramaturgin wesentlich näher an der eigentlichen Theaterarbeit. Dramaturgen sind die wirklichen Germanisten am Theater. Eben die Leute die sehr viel lesen, Stücke

Ursula Frühlingsdorf

* Bergisch-Gladbach

1988 - 1997 Studium des Faches Germanistik
Bamberg, Bonn, Aachen

Abschluss: Magistra Artium

Tätigkeiten am Theater: verschiedene Dramaturgiestellen
Theater Aachen, Burghofbühne Dinslaken, Landestheater im Kreis Wesel u.a.

Praktika und berufsbezogene Tätigkeiten:

Bastei Lübbe Verlag, Lektorat Frauenromane, Bergisch Gladbach

Dramaturgie und Pressestelle des Theaters Aachen

Kulturredaktion Aachener Zeitung

Bürgerfunk Lora, Bonn

Studentische Hilfskraft WDR-Fernsehen, Köln
u.a.

dramaturgisch aufarbeiten und nun ja, die ganze theoretische Arbeit erledigen. Dies ist für mich persönlich auch der Punkt der mir an der Dramaturgie nicht so gut gefällt. Im Idealfall haben Dramaturgen auch ein großes kunsthistorisches oder musikalisches Wissen.

KA: Warst du eigentlich hochschulpolitisch aktiv?

Ulla: Ja, ich habe gewählt.

KA: Verantwortungsvoll.

Ulla: Der bürokratische Kram hat mich eh am meisten genervt. Am schlimmsten waren diese ganzen Losverfahren.

KA: Noch eine Frage am Schluss. Wie passt eigentlich ein Praktikum im Bastei Lübbe Verlag/ Lektorat Frauenromane in einen beinahe vorbild-

lichen Lebenslauf?

Ulla: Lach nicht, das war gar nicht schlecht.

KA: Hat das irgendetwas für deinen Beruf gebracht?

Ulla: Klar! Der Vorteil war, dass man da richtig viel machen konnte. Wenn man einen Text von einem etablierten Autoren vor sich hat, muss man meistens um jedes Komma feilschen, im Lektorat für Frauenromane konnte man nach Herzenslust streichen, umschreiben und ablehnen.

KA: Das ist doch mal was. Dankeschön für das Gespräch.

Frank Auffenberg

Kritische Ausgabe 2/00 wird sich mit dem Thema

„DDR-Literatur“

beschäftigen.

Hierzu werden noch **Beiträge** (Autorenportraits, Kurzesays zur Literatur und Kulturpolitik in der DDR, Erfahrungsberichte, Rezensionen) sowie **literarische Texte** (bevorzugt bisher unveröffentlichte) vor allem junger, evtl. in der DDR gebürtiger AutorInnen **gesucht!**

Vorschläge und Einsendungen bitte an:

Kritische Ausgabe

c/o. Fachschaft Germanistik an der Uni Bonn

Am Hof 1d

53113 Bonn

oder per Mail: fsr-germanistik@uni-bonn.de.

Ebenso erwünscht sind natürlich **LeserInnenBriefe**, die vor allem in der **ab ca. Mitte August** verfügbaren Internetausgabe unter <http://smp.tabu.uni-bonn.de/ka> veröffentlicht und diskutiert werden sollen.